

Zeitschrift: Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen
Herausgeber: Eidg. Verband der Übermittlungstruppen; Vereinigung Schweiz. Feld-
Telegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere
Band: 31 (1958)
Heft: 1

Artikel: Die Schweiz macht Ernst mit der Luftraumverteidigung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-560250>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

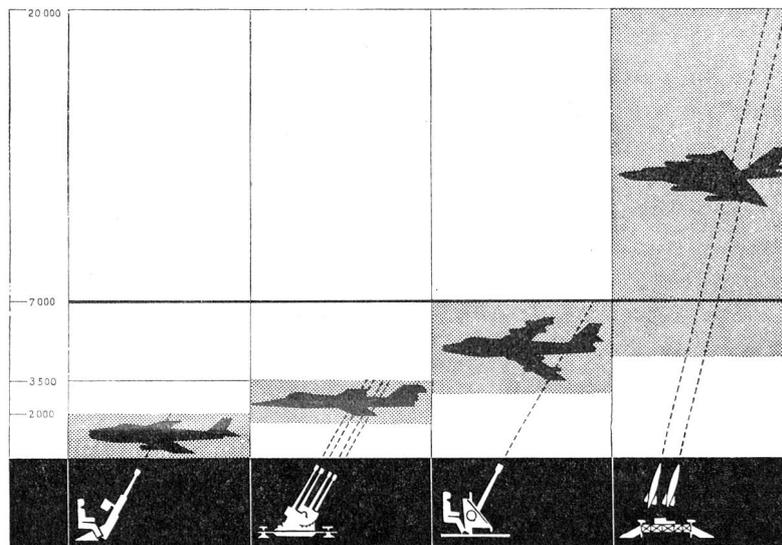
Die Schweiz macht Ernst mit der Luftraumverteidigung

Die Frage der schweizerischen Luftraumverteidigung ist von brennender Aktualität. In der Junisession hat der Nationalrat die Anträge betreffend Fliegerabwehr zurückgewiesen mit der Begründung, es seien nicht alle Erfordernisse genügend berücksichtigt! Eine Resolution der Flab-Offiziere wies vehement auf die ungenügende Bewaffnung und Ausrüstung ihrer Truppe hin. Auf der anderen Seite äusserte sich die Studienkommission der Schweizerischen Offiziersgesellschaft zugunsten der Anschaffung einer gewissen Zahl von Abwehrjägern, welche den Neutralitätsschutz übernehmen könnte und sich im Kriegsfall für die Abwehr in grossen Höhen eignet.

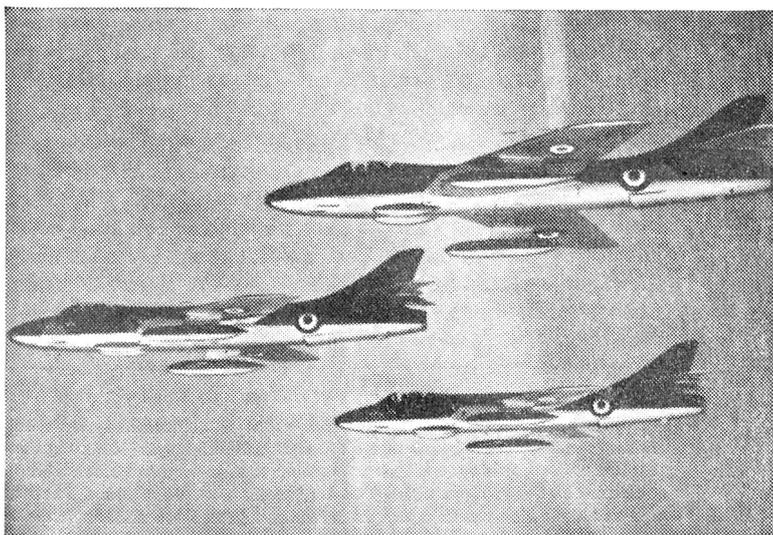
Gegenwärtig setzen sich die Flieger- und Flab-Offiziere zusammen: an den Runden Tisch, um ihre Ansichten über die Luftraumverteidigung festzulegen. Diese begrüssenswerte Diskussion wird ihnen ermöglichen, zu den bevor-

stehenden Vorlagen des Bundesrates Stellung zu nehmen, denn von Bern wird noch dieses Jahr zumindest ein Antrag hinsichtlich der Flugzeugbeschaffung erwartet.

Dies alles ist erfreulich, weil man sich bei uns endlich in vollem Umfange bewusst wird, wie sehr sich heute die Kriegführung in die dritte Dimension verlagert hat. Es besteht kein Zweifel darüber, dass unsere Fliegerabwehr gegenwärtig materiell und personell zu schwach dotiert ist. Eine moderne Flab muss sich grundsätzlich in drei voneinander verschiedene Teile gliedern. Der eine davon richtet sich gegen die feindlichen Tiefflieger. Hier handelt es sich vor allem um sehr bewegliche, kleinkalibrige Einrohrgeschütze (20 mm). Auf diesem Sektor ist die Schweizer Armee mit einer vorzüglichen Waffe ausgerüstet, wenn auch leider noch nicht die genügende Anzahl Geschütze und vor allem nicht die genügende Munition zur Verfügung



Unsere Skizze zeigt eindrücklich, wie es zurzeit um unsere Fliegerabwehr vom Boden aus steht und wie eine Luftraumverteidigung aussehen könnte. Der schwarze Querstrich auf der Höhe von 7000 m deutet an, wo heute unsere Waffenwirkung aufhört! Von links nach rechts: 20-mm-Einrohrgeschütze der Leichten Flab (vorhanden, aber noch nicht in genügender Anzahl); 30- bis 40-mm-Mehrlingsgeschütze der Mittleren Flab (zurzeit in Prüfung); 7,5-cm-Kanonen der Schweren Flab (vorhanden, bedürfen aber der Ausrüstung mit Radargeräten); selbstgelenkte Flabketen (aus technischen Gründen vorläufig noch zurückgestellt).



Eine Staffel Hawker-Hunter Mark VI. Dieser Typ wird seit längerer Zeit auf seine Eignung für unsere Bedürfnisse geprüft und ist kürzlich zusammen mit dem schweizerischen Modell P.16 zum Ankauf für die Armee ausgewählt worden.

Luzern 1958 Tag der Übermittlungstruppen



Postfach 847, Luzern 2

Es geht vorwärts mit den Vorbereitungen zu unserer Grossveranstaltung. Eine Besichtigung der Wettkampfplätze und der Lokalitätendurch das Organisationskomitee hat gezeigt, dass Luzern uns ganz ideale Unterkunfts- und Arbeitsmöglichkeiten bietet. Auf sehr konzentriertem Raum, der allen unnötige Wege erspart, wird sich der «Tag der Übermittlungstruppen 1958» abspielen.

Inzwischen sind nun die provisorischen Anmeldungen eingetroffen. Mit Ausnahme von fünf — allerdings etwas langweiligen — Sektionen haben nun alle ihre Teilnehmer gemeldet. Nach dem gegenwärtigen Stand ist mit rund 560 Wettkämpfern zu rechnen; am Patrouillenlauf werden etwa 50 Gruppen teilnehmen. Die genaue Teilnehmerzahl wird schlussendlich vom Stand der definitiven Anmeldungen abhängen. Der endgültige und verbindliche Anmeldetermin ist für die Sektionen auf den 24. Februar 1958 angesetzt. Auf Grund der provisorischen Anmeldungen hat das OK beschlossen, dass folgende Wettkämpfe nicht durchgeführt werden: VKZ; Gruppenwettkampf SE-018/m, SE-406; Einzelwettkampf SE-206/7, SE-407; Einzelwettkampf Telegraphisten SE-018/m; Einzelwettkämpfe für Gerätemechaniker SE-100, SE-106, SE-200, SE-210, VK, Stg, ETK. Diejenigen Teilnehmer, die sich für diese Disziplinen eingeschrieben haben, werden gebeten, sich für den Wettkampf in einer verwandten Disziplin zu entscheiden. Nach dem Eingang der definitiven Anmeldungen behält sich das OK vor, einzelne der vorläufig gestrichenen Wettkämpfe wieder in das Programm aufzunehmen oder weitere Disziplinen ausfallen zu lassen. Die Anmeldungen für den Gruppenwettkampf um den Wanderpreis des «Pioniers» sind unverzüglich an das OK zu richten.

Und nun an die Arbeit, viel Erfolg beim Training.

Zentralvorstand und Organisationskomitee

stehen. Eine Lücke, die baldmöglichst geschlossen werden muss.

Die zweite Kategorie kann man unter dem Namen mittlere Flab zusammenfassen. Hier werden 30- bis 40-mm-Mehrlingsgeschütze eingesetzt, welche bis gegen 3,5 km wirken können. Sie erkaufen ihre grosse Feuerwirkung und ihre radarbedingte Treffsicherheit allerdings durch grössere Schwerfälligkeit und müssen deshalb, wenn immer möglich, motorisiert werden, damit sie der Truppe auf dem Schlachtfeld folgen können. Die Schweiz hat zurzeit zwei Typen solcher Waffen in Begutachtung. Ihre Einführung ist dringend.

Unsere bereits «ehrwürdige» Schwere Flab vom Kaliber 7,5 cm hat in jüngster Zeit eine Aufwertung erfahren, da neuzeitliche elektronische Feuerleitgeräte die Wirkung dieser Geschütze bis 7000 m garantieren. Mit verhältnismässig geringen Kosten kann hier altes, aber vorzügliches Material weiter ausgenützt werden. Und was geschieht über 7000 m? Für grössere Höhen, die bereits heute von schnellfliegenden und im Ernstfall sicher auch atombombentragenden Flugzeugen befliegen werden, reichen die traditionellen Mittel nicht mehr aus. Als dritte Art der Flab ist deshalb die ferngelenkte Rakete vorgesehen, die sich selbständig an den anfliegenden Gegner heranpirscht.

Während nun eine oft gehörte Ansicht dahin geht, mit dem oben skizzierten Ausbau der terrestrischen Flab sei das Wesentliche getan, muss doch darauf hingewiesen werden, dass selbst eine motorisierte Flab niemals die Beweglichkeit erreicht, um gegen sämtliche feindlichen Flugzeuge wirksam vorzugehen. Es ist selbst bei einer starken Dotation der Truppe und der wichtigsten Zentren mit Flab gar nicht möglich, den Raum lediglich durch praktisch immobile Geschütze abzuschirmen. Aus diesem Grund ist gerade die Studienkommission der Schweizerischen Offiziersgesellschaft zum Schluss gekommen, dass unsere Flugwaffe nicht nur zahlenmässig vergrössert werden muss, sondern dass sie in Zukunft auch eine gewisse Zahl reiner Abwehrläger zu umfassen hat.

Selbst die Grossmächte, deren Forschungen auf dem Gebiete der Flabraketen heute sehr weit fortgeschritten sind, sehen vorläufig keine Möglichkeit, auf den Unterhalt einer Jagdflugwaffe zu verzichten. Die Gründe dafür sind nicht wesentlich andere als jene, die sich auch für schweizerische Verhältnisse ergeben. Es wäre deshalb gefährlich, im gegenwärtigen Zeitpunkt die Abwehrläger als überflüssig zu bezeichnen. Mit einiger Wahrscheinlichkeit ist zu erwarten, dass der reine Jäger später einmal durch terrestrische Abwehrmittel ersetzt werden kann. Diese Entwicklung dürfte aber bis zum Moment praktisch brauchbarer Ergebnisse noch ein kleines Jahrzehnt dauern, eine Zeitspanne, während welcher auch wir uns mit den verfügbaren Mitteln behelfen müssen.

Für die nächste Zeit gibt es also keine Alternative «Abwehrläger oder Fliegerabwehr», sondern lediglich die klare Forderung «Abwehrläger und verstärkte Flab». Dies darf nicht hindern, dass sich die massgebenden Instanzen nach wie vor mit der Erhaltung einer genügenden Anzahl kriegstüchtiger Jagdbomber befassen, die zur Unterstützung unserer Erdtruppen unbedingt notwendig sind.

«Wellenausbreitung und Absorption.» Irrtümlicherweise wurde bei diesem Artikel, der im Dezemberheft 1957 erschienen ist, die Nennung des Verfassers unterlassen. Der Beitrag «Wellenausbreitung und Absorption» stammte von Lt. F. Liechti, Mitglied der Sektion Biel. Wir bitten die Leser, und vor allem Herrn Liechti, um Entschuldigung für diese unbeabsichtigte Unterlassung.
Die Redaktion